Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 35

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Löw
die Marke
für gute FUSSBEKLEIDUNG
Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

als das Auto mit den beiden Amerikanern vor der Türe hielt. Alles stürzte an die Fenster, Mike wurde abwechselnd blaß und rot, Phylax, der Hund, bellte wie besessen, und die Magd Stine rannte mehrere Stühle um. Der Vater ging den Gästen würdevoll entgegen und begrüßte sie mit steifer Zurückhaltung. Bill und Tom schüttelten ihm wie einem guten Bekannten kräftig die Hand, und dann wurden sie der Familie vorgestellt. Sie benahmen sich völlig ungezwungen und meisterten die schwierige Situation sofort, indem sie ganz so taten, als ob sie nur eben mal vorgesprochen hätten, um lieben Leuten „Guten Tag" zu sagen. Die Mutter war entzückt. Bill überreichte Mike ein Rosenbukett von der Größe eines Wagenrades und sagte: „Ich schätze mich glücklich, mein Fräulein, daß Sie mir die Ehre geben wollen, meine Frau zu werden. Sie sollen es drüben gut haben. Wir Amerikaner tragen die Frauen auf den Händen. Nicht wahr, Tom?"

„Yes, Bill," antwortete Tom und musterte die Braut, „bei uns ist die Frau der Herr im Hause. That is a fact."

Mike nickte und warf Bill einen kritischen, Tom einen wohlgefälligen Blick zu.

Bill fuhr fort: „Sie wissen noch nicht, mit wem Sie es zu tun haben. Vielleicht darf ich zunächst Ihrem Vater Auskunft über meine Verhältnisse geben?"

Und während Bill sich mit Mikes Vater zurückzog, unterhielt Tom das hübsche junge Mädchen und dessen Mutter mit allerhand Schnurren und so grotesken Aufschneidereien, daß sie aus dem Lachen und Staunen nicht herauskamen.

Es ließ sich nicht leugnen, der Eindruck, den Bill und Tom machten, war der denkbar beste, und so konnte, nachdem die Parteien sich einig geworden waren, noch am selben Abend die Verlobung in aller Form gefeiert werden. Bill beschenkte seine Braut mit einem märchenhaften Brillantschmuck, und Mike strahlte, als sie die eingeladenen Freundinnen vor Neid grün anlaufen sah.

*

Der Hochzeitstag rückte heran. Bill wäre nicht „Sweet Bill" gewesen, wenn er an dem Tage, da er in den Ehestand treten sollte, nicht auch als Konditor hätte glänzen wollen. So hatte er sich denn erboten, sämtliche Kuchen, Torten, Pasteten, Windbeutel, Baisers, die auf die Hochzeitstafel kommen sollten, selbst zu backen, und er gelobte sich, diesmal seine ganze Kunst zu entfalten und sich selbst zu übertreffen.

„Tom," sagte er zu seinem Bruder, „nimm dich meiner Braut etwas an. Ich habe jetzt alle Hände voll zu tun."

Tom ließ sich das nicht zweimal sagen. Er war sowieso mehr für das Vergnügen als für die Arbeit. Und auch Mike ließ sich seine Gesellschaft gerne gefallen, von ihm zu kleinen Autotouren in die Umgegend oder nach Hamburg einladen, zu 5-Uhr-Tees oder in Tanzdielen führen, und sie amüsierte sich prächtig dabei, denn Tom war ein junger Mann, mit dem man sich sehen lassen konnte, und wirklich ein netter Kerl. Tanzen konnte er blendend. Wenn er beim Zubettgehen seinem Bruder Bericht erstattete, schwärmte er: „Die Mike ist ein Mädel, Bill" — er schnalzte mit der Zunge — „alle Wetter nochmal! Die hat es in sich! Du mußt dich in acht nehmen, Bill. Ich will nichts weiter sagen, aber — du mußt dich in acht nehmen!"

Endlich war der Hochzeitstag da. Mike hatte von Bill ein wundervolles Brautkleid bekommen, ein geradezu himmlisches Gedicht aus weißer Seide und echten Spitzen, und als eigentliches Hochzeitsgeschenk ein kostbares Perlenkollier. Um 10 Uhr erwartete sie der Standesbeamte. Als Bill ins Hotelvestibül herunterkam, war Tom, den er vor einer halben Stunde gebeten hatte, das für seine Braut bestellte Blumen-Bukett abzuholen, noch nicht zur Stelle. Bill wartete und wartete, aber Tom und das Auto ließen sich nicht sehen. Es blieb ihm nichts übrig, als zu Fuß zum schwiegerelterlichen Hause zu gehen. Dort schrie man auf, als Bill plötzlich eintrat und nach seiner Braut fragte. „Die hat doch Tom abgeholt, um euch zum Standesamt zu fahren. Ja, um Himmelswillen, wo sind sie denn?" Bill war im ersten Augenblick wie vor den Kopf geschlagen, im nächsten sah er aber schon wieder klar. Tür auf, Treppe hinunter, Straße entlang! Auf dem Marktplatz fuhr eine Droschke vorüber.

Er warf sich hinein.

„Bahnhof!"

Richtig, da stand sein Auto, sich selbst überlassen. Ja, bestätigte der Beamte am Billettschalter, der junge Amerikaner habe zwei Fahrkarten I. Klasse nach Hamburg gelöst. 9 Uhr 50 sei der D-Zug abgefahren. Bill wußte genug. Schon saß er am Steuer seines Autos. Der Motor sprang an. Knatternd ging die wilde Fahrt los. Im Hui flogen die Heidestrecken vorbei, in den Dörfern stoben die Kinder schreiend auseinander, blieben Hühner, Enten, Hunde verendend auf der Straße liegen, schleuderten die Dorfleute Flüche und Steine hinter Bill her.

Luzern KUR-HAUS SONN-MATT
bietet Ihnen jederzeit günstige Verhältnisse
für rasche und gute Erholung.
Prachtvolle Lage. Vollwertige Ernährung.
Beste Kureinrichtungen.
Aerztliche Leitung: Dr. H. Hotz.

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter" Bezug!